

Fragen der BI NORDOST/Daglfing

1. Wie stehen Sie generell zu der Frage der Bebauung im Münchner Nordosten und der Problematik ihrer Erschließung (Querung der S 8 Trasse)?

Antwort:

Die städtebauliche Entwicklungsmaßnahme im Münchner Nord-Osten hat eine sehr langfristige Perspektive bis 2030. Der Ausbau der Bahntrasse (S 8 und Güterverkehr) in einem Tunnel ist Voraussetzung für alle weiteren Entwicklungen im Nord-Osten. Für mich ist der Münchner Nord-Osten die letzte Reservefläche für ein Wachstum der Stadt nach 2030. Allerdings weiß niemand, ob München und die Region nach 2030 noch weiter wachsen werden. Deshalb ist es zwar sinnvoll Möglichkeiten zu überprüfen, aber es wäre fahrlässig diese Reserve wie auch immer schon vor 2030 zu bebauen.

2. Was halten Sie von dem Vorschlag des Planungsreferats, die Erschließung vor Lösung der barrierefreien Querung der S 8 Trasse mittels Provisorien (Brücken, Tieferlegung der Straße) zu gewährleisten?

Antwort:

Dies halte ich für völlig falsch. Wie schon zu Frage 1 gesagt, wir brauchen auch nach 2030 noch eine Flächenreserve.

3. Nach derzeitigen Plänen soll die Bebauung von Süden mit der Erschließung vom Schatzbogen aus erfolgen. Wie stehen Sie dazu?

Antwort:

Es gibt noch keine Pläne. Es mag Überlegungen im Planungsreferat geben, die meinen, man könne dies so tun. Ich halte davon nichts. Es wäre fatal, wenn hier Städtebau als Stückwerk betrieben würde.

4. Wenn Sie die Erschließung nicht nur aus dem Süden über die A 94 und den Schatzbogen, sondern zumindest auch aus dem Westen über die S 8 befürworten: Wo und wie soll Ihrer Meinung nach der Anschluss des Entwicklungsgebietes an das überregionale Straßennetz (Effnerstraße, Mittlerer Ring) erfolgen?

Antwort:

Sobald die möglichen Entwicklungen im Nord-Osten vorliegen, ist dafür als Grundlage ein schlüssiges Verkehrskonzept zu entwickeln, das natürlich nicht nur eine einseitige Erschließung vorsehen darf. Die Schwäche der Münchner Stadtplanung ist seit Jahren der Verzicht auf umfassende Verkehrsplanung bezogen auf größere Stadtquartiere. Diese Fehler dürfen hier nicht gemacht werden. Ein grundlegendes Umdenken in der Verwaltung muss erfolgen.

5. Welcher Art von Bebauung geben Sie den Vorzug:
- a) Gebäuden mit mehr als 5 Geschossen (auch Hochhäuser), um möglichst vielen Menschen ein Wohnquartier zu bieten?
 - b) Kleinteilige Bebauung mit Gebäuden von 4-5 Geschossen?
 - c) Kleinteilige Bebauung mitunter auch mit Reihenhäusern?

Antwort:

Wie ich bereits bei Frage 1 gesagt habe, sehe ich das Gebiet als letzte große Flächenreserve für die Zeit nach 2030. Was aber dann nach 2030 passieren soll, werde ich nicht mehr mitbestimmen. Festlegungen wären aber auch heute weder sinnvoll noch möglich. Bitte haben Sie dafür Verständnis, dass diese Fragen jetzt nicht beantwortet werden können

6. Wenn Sie für eine Begrenzung der Geschosshöhe auf 4-5 Stockwerke sind:
Sollen im Geschosswohnungsbau bevorzugt Sattel- oder Flachdächer entstehen?

Antwort:

Grundsätzlich sind Satteldächer für München ausgesprochen ansprechend und passend. Was mich an der Architektur der vergangenen Jahre/Jahrzehnte stört ist die Einfallslosigkeit (siehe Messestadt Riem) und Monotonie. Ich finde, in der Messestadt beispielsweise wäre eine erheblich höhere Dichte möglich gewesen. Dabei hätte auch eine bessere architektonische Qualität verwirklicht werden können. Und zudem wäre der Siedlungsdruck heute geringer.

7. Die Blockrandbebauung wird mittlerweile häufig diskutiert:
Würden Sie einer Blockrandbebauung im Entwicklungsgebiet zustimmen?

Antwort:

Diese Frage ist wie bei Frage 5 heute nicht zu beantworten. Grundsätzlich sind Blockrandbebauungen an lauten Straßen sicher sinnvoll, um Lärm in den innen liegenden Bereichen abzuschirmen. Wenn aber nur langgezogene Randbebauungen errichtet werden, führt dies zur beklagten Monotonie.

8. Wie stellen Sie sich die Erschließung des Entwicklungsgebietes vor, im Hinblick auf Straßen, öffentliche Verkehrsmittel, Schulen, Kindergärten und sonstige soziale oder Infrastruktureinrichtungen?

Antwort:

Die Verkehrserschließung mit Straßen und ÖPNV ist Voraussetzung für jede Entwicklung. Wir sind heute bereits für den Weiterbau der U-Bahn vom Arabellapark nach Englschalking. Eine weitere Verlängerung der U-Bahn würde sich gut anbieten. Dass Kindergärten und Schulen gleichzeitig mit den Wohnungen fertig sein müssen, hat hoffentlich die Verwaltung bis 2030 gelernt!

9. Welches Maß an Verdichtung befürworten Sie für die Gartenstädte?

Antwort:

Der Charakter der Gartenstädte hat eine hohe Qualität und soll dort, wo dieser Charakter noch besteht auch erhalten bleiben. In einigen Bereichen ist aber über § 34 Baurecht entstanden, das nicht verhindert werden kann. Den Wohnungsmangel lösen wir aber nicht in den Gartenstädten. Wir brauchen eine höhere Dichte in Neubaugebieten und älteren Siedlungen. Hierbei kommt es immer auf die architektonische Qualität an.

10. Welche Meinung vertreten Sie bezüglich einer frühzeitigen Bürgerbeteiligung, d. h. einer Mitwirkungsmöglichkeit schon vor den ersten Planungen, bei der Vergabe von Gutachten und Ausschreibung von Wettbewerbern?

Antwort:

Eine frühzeitige Bürgerbeteiligung ist in jedem Fall sinnvoll und nötig. Dies gilt bereits auch für die nächsten Jahre, wenn die Verwaltung noch erste Schritte für eine Entwicklung des Münchner Nord-Osten bearbeitet. Die Bevölkerung muss transparent über alle Stufen der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme informiert werden.

11. Wenn Sie eine frühzeitige Beteiligung befürworten: Wer sollte beteiligt werden?
Nur die jetzigen Anwohner im Entwicklungsgebiet?
Auch die Anwohner der benachbarten Viertel?
Auch die Bewohner der nicht mehr zu München gehörenden Umlandgemeinden?

Antwort:

Zunächst halte ich eine Beteiligung des gesamten Stadtbezirks für sinnvoll. Später kann man das Umland einbeziehen, wobei dies dann auch auf Gegenseitigkeit beruhen sollte. Ob es zusätzlich sinnvoll ist, spezielle Informationen der unmittelbaren Nachbarn der zu entwickelnden Gebiete zu geben, muss später entschieden werden.